

**Topographische Nachrichten von Lief- und Estland.**  
**Gesammelt und herausgegeben durch August Wilhelm Hupel. Erster Band Riga 1774**

**Zweyter Abschnitt.**  
**Der wierische Kreis oder Wierland.**

Ich folge der bey dem Generalgouvernement und den andern Richtersthühlen eingeführten Schreibart, welcher die Aussprache zur Seite steht: doch schreiben einige auch wohl Wirland oder Wyrland. Das Wirland in des Herrn D. Büschings Erdbeschreibung ersten, und Wieland in der letzten Ausgabe, sind bloße Druckfehler. Dieser Kreis, der im Ehstnischen Wirro ma heißt, ist dem Raum nach in ganz Ehstland der weitläufigste; er enthält ungemein große Wälder, sonderlich gegen der Peipussee. Das Land ist fruchtbar, und der wierländische Hopfen sonderlich berühmt. Unter allen ehstländischen Haaken haben die dortigen den Vorzug; so daß mancher lieber deren 20 in Wierland, als 30 in der Wiek oder in Harrien wählt. Die meisten dasigen Höfe sind gut und sehr viele von Stein erbaut; einige dürfte man wohl ohne Umschweif für schön erklären, nur muß man dabey die Landesbeschaffenheit nicht aus den Augen setzen. Zur Probe werde ich etlich namhaft machen.

Wierland liegt gegen Norden an dem finnischen Meerbusen, gegen Westen größtentheils an Jerwen und oberwärts an Harrien, gegen Süden an dem dorptschen Kreis und an der Peipus; die östliche Gränze macht der Narvastrohm, der Ingermanland von Wierland und zugleich von ganz Ehstland scheidet. Man zählt in dem Kreis 178. Landgüter, die bey der letzten schwedischen Revision 2191; im J. 1733. nur 1163; im J.1757. schon 1818; und bey der letzten rußischen Revision vom J. 1765 überhaupt 1868. Haaken enthielten, davon der hohen Krone gegen 21. Haaken und ohne diese noch ein kleines Tafelgut für den narvischen Kommandanten; der Stadt Narva aber ein Kirchengut von 10, und ein Patrimonialgut von beynahe 3. Haaken gehören. Der ganze große Kreis besteht nur aus 10 Kirchspielen; man theilt ihn insgemein in zween Theile, nemlich in Wierland (in engeren Verstand,) und in Alentak. Das letzte begreift die ganze ansehnliche Strecke Landes zwischen den Peisussee, der Narowa und dem finnischen Meerbusen, nur Narva ausgenommen, als welche Stadt jezt nicht mehr, wohl aber vormals zu Alentak und zu dem Herzogthum Ehstland gehörte. Diese Provinz, die man in etlichen Dokumenten (z. B. in Arndts Chr.z Th. S. 149,) auch Allen-Tacken geschrieben liest, enthält die folgenden 4. Kirchspiele Maholm, Luggenhufen, Jewe und Waiwara, nebst etlichen dazu gehörigen Kapellen: andere zählen nur die drey letzten, auf der neuen St. petersburgischen Charte von Ehstland ist ihre Gränze nicht angezeigt, worüber man sich nicht wundern darf; sie ist mit dem ganzen Kreis oder dem übrigen Wierland so genau verbunden, daß man sogar ihren Namen selten hört; nur haben die darinn liegenden Kirchen neuerlich ihren eignen Probst bekommen; die dort umher wohnenden Russen aber ihre eigne Kirche.

Den Kreis, der zwar so wie die andern, ein eignes Haakengericht, aber mit Jerwen ein gemeinschaftliches Manngericht hat, liefern die Homannische und andere deutsche Charten von gleichem Schlage in einer sonderbaren Gestalt: gegen Süden machen sie ihn zu groß, indem sie einen Theil vom dorptschen, dem sie den unerhörten Namen Riteland beylegen, dazusetzen; längs dem Narva Strohm und an der Peipus haben sie eine Provinz Nyschloria erträumt; und endlich die vorhandenen Orte durch verstümmelte Namen oder falsche Bezeichnungen unkenntlich gemacht. - - Wir finden hier nur wenig zu bemerken.

**I. Etliche Orte.**

1. **Wesenberg**, ehstn. Rakwerre, ein Flecken oder Städtchen, aber ehemals eine ziemlich große Stadt, in welcher, wie man versichert, 500. steinerne Häuser sollen gestanden haben; schon im J. 1252. muß sie beträchtlich gewesen seyn, weil in einem Befehl des Königs Erich, (den Herr Bagge in den Sammlungen von der Art, Natur und Beschaffenheit der Güter in Ehst- und Liefland, liefert,) der ehstländische Adel in Leute von Reval und Wesenberg eingetheilt wird. Neben der Stadt auf einem Hügel stehen noch die zerrissenen Mauern des ehemaligen gut befestigten Schlosses, des gewöhnlichen Sitzes eines Ordensvogts. Der letzte Gerd Sven von Ansterath verließ es im J. 1558. aus Furcht vor den anrückenden Russen, welche es dann besetzten, besser befestigten; die Stadt aber, die damals ihren eigenen Magistrat, Rathhaus und Gilden hatte, ganz verbrannten und zerstörten. Die alten Festungswerke des Schlosses fallen noch jezt deutlich in die Augen. Im J. 1581. eroberten es die Schweden und 1602. die Polen. Die Stadt stand wieder aus ihren Trümmern auf, erhielt in den Jahren 1629. und 1635. von den schwedischen Königen die Bestätigung ihrer Privilegien; wurde

aber bey dem letzten Kriegsunruhen in dem 1703. und folgenden Jahren abermals ganz verwüstet; doch unter der russischen Regierung wieder, obgleich nicht in dem vorigen Glanz hergestellt. Jetzt wohnen hier ungefähr 50. Bürger. Ein von dem Generalgouvernement verordneter Gerichtsvogt und zween Aelteste machen die erste Instanz aus, deren Besoldung so wie in andern ähnlichen kleinen Orten, blos in der Ehre des Vorzugs besteht.

Der Ort liegt zum Landhandel sehr bequem, 15. Meilen von Narva, eben so weit von Reval und von Dorpt. Weil aber der ehstländische Adel bey seinen häufigen Zusammenkünften in Reval aus dieser Seestadt alle seine Bedürfnisse nach Hause führt; so finden die wesenbergischen Krämer, deren man jetzt sieben zählt, nur wenig Absatz; daher sie ihre Buden weder vollständig machen können, noch wollen. In vorigen Zeiten hatten sie einen Seehandel; und man versichert, als hätten sie gemeinschaftlich mit den dorptschen Kaufleuten ihre Waaren gerade nach dem Hafen Tolsburg bringen lassen. Jetzt sind sie zu einem solchen Handel zu arm, und überhaupt hat die Schifffahrt nach dem tolsburger Hafen aufgehört.

Die Bürger haben ihre Hausplätze theils als Erb- theils als Kirchgrund angesehen, auch durch Schenkerey eine Nahrung gesucht. Die Familien von Tiesenhausen, als Besitzer des nahe gelegenen Landgutes Wesenberg, hat mit den Bürgern wegen dem Recht an den Flecken einen langwierigen Proceß geführt, den endlich die Bürger verlohren. Die vormals zur Stadt gehörigen Aecker sind ihnen abgenommen und in die Hofsfelder gezogen worden.

2. **Tolsburg**; ein kleiner aber ziemlich guter und sicherer Hafen, 3 Meilen von Wesenberg, wo noch im vorigen Jahrhundert ein kleiner Seehandel getrieben wurde, der aber blos auf schwedische Schiffe eingeschränkt war, und endlich ganz aufhörte. Daß die bemittelten wesenbergschen und auch dorptsche Kaufleute hier ihre ausländischen Waaren erhalten und dagegen hiesige Produkten verschift haben sollen, wurde bereits kurz vorher angezeigt. Jetzt besuchen die finnischen Russen den Hafen mit großen Böten, gegen gesalzene Fische, Korn einzutauschen, wobey die Krone einen zehnden erhebt. Aus dieser Ursach, und weil dann und wann ein Schif hier Winterlager zu halten oder wenigstens eine Sicherheit zu suchen, sich veranlaßt sieht, wohnt ein Zollkontrolleur bey dem Hafen, dessen Haus das einzige auf der Nähe ist. Wenn von hieraus nach dem russischen Finnland etwas soll verschift werden, so muß man es bey dem revalschen Zoll melden und dort die nöthigen Pässe suchen.

Das ehemalige Schloß, der Sitz eines Ordensvogts, nebst dem dabey erbauten kleinen Städtchen gleiches Namens, sind jetzt Steinhaufen.

...

## II. Die Kirchspiele.

Die 10 Kirchspiele des Kreises, zu denen etliche beschwerliche Kapellen gehören, sind in zwei Probsteyen getheilt, deren eine die Kirchen der Provinz Alentak begreift.

7. **Jakobi**, esthnisch eben so. Die vorhin erwähnte, von der Mutterkirche etwa 5 oder 6 Meilen abgelegene Kapelle Tutulin, die man auch auf der homanschen Charte findet, gehört dazu.
8. **Finn**, ein Privatgut, soll, wie sich ein allgemeines Gerücht verbreitet, von seinem Besitzer dem Hrn. General von Rennenkampf zu einer sehr heilsamen Stiftung bestimmt seyn.
9. **Wesenberg**, esth. Rakwerre kirrik wird auch Michaelis genannt; der Prediger bedient zugleich den vorher aufgeführten Flecken gleiches Namens. Das große Gut Wesenberg, noch mehr aber die Höfe Tolks und Peuth sind hübsch bebaut
10. **Klein Marien**, esth. Marja R. Darzu gehört das von dem revalschen Bischof Simon von der Borch 1482. erbaute Schloß Borkholm, wo sich die revalschen Bischöffe oft aufzuhalten pflegten. Jetzt ist es zwar zerstört, aber doch noch ein ansehnliches Privatgut von 53 Haaken. Das Kirchspiel gränzt an Jerwen.